

Monatlicher Witterungsbericht

für Nordbayern

herausgegeben vom Deutschen Wetterdienst, Wetteramt Nürnberg

Bezugspreis: 20.--/Jahr

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung gestattet

85 Nürnberg,
Hochhaus am Plärrer
Telefon 1200/06

Jahrgang	Monat	Nummer
----------	-------	--------

J A H R E S B E R I C H T 1974

I. Die Auswirkung der Jahreswitterung auf die Landwirtschaft

Der in das Jahr 1974 fallende Hochwinter stellte sich wettermäßig nicht ein. Diese Wintermonate waren zu mild und überdies schneearm. Bei nur zeitweiligen Frösten waren die Böden meist offen und gut durchlüftet. Das Wintergetreide zeigte eine gute Bestockung, Auswinterungsschäden waren gering. Im Februar konnte bereits ein vorzeitiger Vegetationsbeginn in Form von Knospenschwellen an Bäumen und Sträuchern und dem Ausschlag von Frühblütlern festgestellt werden. Die milde Witterung setzte sich besonders in der zweiten März-Hälfte verstärkt fort. Zügig konnte die Bestellung des Sommergetreides vorangehen, Frühkartoffeln wurden ausgelegt, da und dort Rüben gesät und gegen Monatsende teilweise sogar Salat und Gemüse ins Freiland gepflanzt. Einen Rückschlag erlitt dieser um 2 bis 3 Wochen verfrühte Vegetationsbeginn im April. Insbesondere die trockene Kälte der 2. Monatshälfte führte zu Frostschäden am Sommergetreide. Die Baumblüte wurde gebietsweise nahezu vollständig vernichtet. Im übrigen kam es auf Grund der Trockenheit allenthalben zu Wachstumsstockungen. Auch der Mai wies kältere Abschnitte mit Spätfrösten auf, wodurch abermals die Blüte geschädigt wurde. Anhaltende Trockenheit war dem Pflanzenwachstum sehr abträglich. Deshalb war die regenreiche Witterung des folgenden Juni zunächst recht willkommen, da die Pflanzenentwicklung nunmehr gute Fortschritte machte. Da jedoch nur selten Regenspauzen eintraten, war am Monatsende die anstehende Heuernte häufig stark erschwert, selbst noch im Juli war die Heumahd weitgehend verregnet. Die Qualität war vielfach entsprechend gemindert. Manchenorts konnte nicht alles eingebracht werden. Für den wärmebedürftigen Mais waren die Temperaturen allgemein zu niedrig. Die Kirschenenernte fiel auf Grund der erwähnten Frostschäden gebietsweise gänzlich aus, andere Bestände wurden durch die anhaltende Feuchte qualitätsmäßig gemindert. Bei allgemein verzögerter Ausreife des Getreides wurde am Monatsende mit der Ernte der Wintergerste begonnen, nicht selten war Lagergetreide zu beobachten. Stauende Nässe machte den Kartoffelbeständen vor allem auf schweren Böden zu schaffen. In der 1. Augusthälfte war bei recht wechselhafter Witterung die Getreideernte vielenorts verzögert und erschwert, die Ergebnisse waren gleichwohl verhältnismäßig gut. Letzteres kann man im allgemeinen auch von der Kartoffel- und Gemüseernte berichten. Im September wurde die Getreideernte bei nunmehr meist günstiger Witterung abgeschlossen, strichweise wurde bereits Wintergerste gesät.

Die zeitweilig feuchten Witterungsperioden gaben dem Wachstum von Gras- und Futterpflanzen nochmals Impulse. Herbstzwischenfrüchte konnten bei der gegebenen zeitlichen Verzögerung nur verspätet ausgebracht werden. Die gänzlich aus dem üblichen Rahmen fallende Witterung des Oktober wirkte sich wiederum recht ungünstig aus. Von einem störungsfreien Herbstwetter konnte keine Rede sein. Die naßkalte Witterung verzögerte und erschwerte die restliche Kartoffel- und Rübenrodung, insbesondere auf schweren Böden konnten zum Teil maschinelle Erntearbeiten und sonstige Bodenbearbeitung nicht durchgeführt werden. Späte Schläge von Hafer und Mais blieben teilweise am Halm, sie erlitten neben den vorhandenen Nässe-schäden schließlich auch noch leichten Frostschaden. In der 1. trockenkalten Dekade des November ging häufig die restliche Einbringung von Grünfutter, von Futter- und Zuckerrüben, Kartoffeln und Mais zu Ende. Die anschließende milde, jedoch nasse Witterung ver-hinderte zum Teil weitere Bestellarbeiten, sodaß in ungünstigen Lagen mitunter die Wintersaat noch ausstand. Der Dezember wies bei über-wiegend milder Witterung noch kein winterliches Gepräge auf. Geringe Nachtfröste verursachten kaum irgendwelche Schäden, der Boden blieb im allgemeinen noch offen und war nur in höheren Lagen zeit-weilig von Schnee bedeckt. Gleichwohl war die Bodenbearbeitung durch Nässe behindert, Feldarbeiten beschränkten sich daher meist auf die Düngung. Die Bestockung des Getreides ließ zu wünschen übrig, späte Saaten waren am Jahresende häufig noch nicht aufgelaufen.

Insgesamt entsprach das Wetter des Jahres 1974 nicht in allen Monaten dem normalen Ablauf. Zeitweilige Trockenheit im Frühjahr, verfrühter Vegetationsbeginn und entsprechend starke Schädigung der Obstblüte durch Spätfröste, ferner die über-nasse Witterung im Herbst haben mancherlei Schäden, im übrigen häufige Behinderung im Ablauf der jahreszeitlichen Arbeiten mit sich gebracht.

II. Der Witterungsverlauf des Jahres 1974 im Vergleich zu den langjährigen Durchschnittswerten.

Das Jahr 1974 fiel in Nordbayern im Durchschnitt etwas zu warm und zu naß aus und brachte zu wenig Sonnenscheinstunden.

Die Jahresmitteltemperaturen lagen in den Niederungen Frankens und der Oberpfalz bei 8.3 bis 9.8 Grad, in Kahl am Main sogar bei 10.4 Grad. Im nordöstlichen Oberfranken (Raum Hof) errechnete sich eine Mittel-temperatur von rund 7.0 Grad und auf den Höhen des Fichtelgebirges, Frankenwaldes und Oberpfälzer Waldes von 6.2 bis 6.7 Grad. Auf dem Ochsenkopf ergab sich ein Mittel von 4.5 Grad. In Nürnberg betrug die Mitteltemperatur 9,2 Grad gegenüber einem Normalwert von 8.3 Grad. Außer in Fichtelberg, wo die Jahrestemperatur genau dem langjährigen Durchschnitt entsprach, erwiesen sich alle Temperaturmittel als über-normal. Die höchste Abweichung ergab sich in Kronach mit 1.2 Grad.

Die nur geringe Abweichung der Jahrestemperaturen vom Mittelwert läßt nicht erkennen, daß das Jahr 1974 in Nordbayern in mancher Hinsicht extremen Witterungscharakter aufwies. So fielen alle Wintermonate (Januar bis März, November und Dezember) zu warm aus, die Sommer-monate April und September wiesen etwa durchschnittliche Temperaturen auf, nur der zu warme August und der viel zu kalte Oktober durchbrechen diese Folge. Daraus ergibt sich, daß die Jahresamplitude der Monats-temperaturen wesentlich geringer war als im Normaljahr. In Nürnberg z.B. betrug sie lediglich 15.2 Grad, während im Durchschnitt 19.1 Grad

zu erwarten sind. Die Abweichungen der einzelnen Monatswerte erreichten im Berichtsgebiet bis zu 5 Grad nach der zu warmen Seite im Januar und Dezember, ebenso wie nach der zu kalten Seite im Oktober.

Sommertage (Höchsttemperatur 25 Grad und mehr) waren erstmals am 3. Juni - lediglich in Kahl trat schon im Mai ein Sommertag auf - und letztmals am 18. September zu verzeichnen, wobei örtlich im September mehr Sommertage vorkamen als im eigentlichen Hochsommermonat Juli. In Abhängigkeit von der Geländehöhe schwankte ihre Gesamtzahl zwischen 4 und 33 und lag damit deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. In Nürnberg wurden 28 Sommertage gezählt (normal 36,3 Sommertage).

Es traten nur bis zu 5 heiße Tage (Maximum 30 Grad und mehr) auf, die sich ausschließlich auf den August beschränkten. In den höheren Mittelgebirgslagen wurde kein heißer Tag gezählt. In Nürnberg zeigte das Thermometer an 5 Tagen mindestens 30 Grad an (normal 6.9 Tage).

Die absolut höchste Temperatur des Jahres wurde mit 29 - 35 Grad in ganz Nordbayern am 16. August gemessen (Nürnberg 34.5 Grad). Ganz extrem hoch lag die absolut tiefste Temperatur des Jahres, die überwiegend am 14. Dezember, vereinzelt auch am 7. und 8. November oder am 28. Februar gemessen wurde. Nur an wenigen Stationen sank die Quecksilbersäule unter -10 Grad ab, am tiefsten in Bottenweiler und Wickendorf mit -13.2 Grad. In Kahl wurde als absolute Tiefsttemperatur ein Wert von -3.0 Grad registriert, und sogar in Würzburg -Stein mit einer Meereshöhe von immerhin 259 m lag die Tiefsttemperatur nur bei -3.8 Grad. Sogar am Ochsenkopf betrug die tiefste Temperatur nur -8.7 Grad und lag damit noch wenig höher als an der Flugwetterwarte Nürnberg. In Nürnberg-Buchenbühl wurden -7.8 Grad gemessen. Entsprechend gering ist die Zahl der Frosttage (Tiefsttemperatur unter null Grad), die zwischen 34 und 120 schwankt und nur am Ochsenkopf 159 erreichte. In Nürnberg wurden 55 Frosttage gezählt gegenüber einem Normalwert von 101,2.

Eistage (Höchsttemperaturen unter null Grad) kamen in der Mainniederung und im Raum Nürnberg Erlangen überhaupt nicht vor, dabei wären nach dem langjährigen Durchschnitt in Nürnberg 24.3 Eistage zu erwarten gewesen. Sonst ergaben sich bis zu 29 Eistage (Altglashütte, 750 m NN) und 67 auf dem Ochsenkopf, der wegen seiner Höhe von über 1000 m meist eine Sonderstellung einnimmt. Der letzte Frost trat im Berichtsgebiet am 9. Mai und der erste Frost am 15. Oktober ein.

Die Jahressummen des Niederschlages fielen überall zu hoch aus und betrugen im Schnitt etwa 125 %. Die trockensten Gebiete, der Raum Würzburg und Altglashütte, erhielten genau 100 % der üblichen Jahresniederschlagsmenge. Der relativ meiste Niederschlag wurde in Selb mit 147 % gemessen. Damit fiel nach drei zum Teil wesentlich zu trockenen Jahren zum ersten Mal wieder reichlich Niederschlag. Noch bis zum Mai wiesen die einzelnen Monate fast überall zu wenig Niederschlag auf, erst ab Juni - ausgenommen der August - häuften sich die zu nassen Monate.

Die Zahl der Tage mit meßbarem Niederschlag schwankte zwischen 167 (Bad Königshofen i.Gr.) und 236 (Ölschnitz). Für Nürnberg errechnen sich folgende Werte der Niederschlagshäufigkeit.

Zahl der Tage mit mindestens	0,1 mm:	211 Tage	(im Mittel 175 Tage)
Zahl der Tage mit mindestens	1.0 mm:	149 Tage	(im Mittel 112 Tage)
Zahl der Tage mit mindestens	2.5 mm:	106 Tage	(im Mittel 76 Tage)
Zahl der Tage mit mindestens	10.0 mm:	20 Tage	(im Mittel 12 Tage)

Der höchste Tagesniederschlag trat in Nürnberg am 24. Juni ein und betrug 88,6 mm. Der höchste Tagesniederschlag überhaupt ergab sich in Wickendorf mit 94,0 mm am 25. August in Verbindung mit einem starken Gewitter. Eine Schneedecke wurde in den Niederungen nur an 3 - 15 Tagen, in Kahl überhaupt nicht angetroffen. In mittleren Lagen der Mittelgebirge sowie auf den Hochflächen lag an 25 - 40 Tagen und nur in höheren Lagen an mehr als 60 Tagen Schnee, maximal an 122 Tagen in Fichtelberg und an 162 Tagen auf dem Ochsenkopf.

Die Zahl der Sonnenscheinstunden blieb im gesamten Gebiet unternormal mit Werten zwischen 80 und 94 %. Die absolut höchste Zahl ergab sich in Nürnberg mit 1561 (= 38%) Stunden und die relativ höchste in Bamberg mit 94 % (= 1476 Stunden). Am relativ wenigsten schien die Sonne in Bad Kissingen mit 80 % (= 1295 Stunden).

Besonders sonnenscheinreich waren nur die Monate April und September, während alle übrigen Monate zu wenig Sonnenschein erhielten oder ungefähr normal (August, November) ausfielen.

